

Stuttgart

E. S.

20 Februar 1912
Dienstag 12 1/4 Uhr

Es geht die Weltentwicklung und die Entwicklung des Menschen immer Hand und Hand und wer sich in eine esoterische Schule begibt, muss in derselben auch seiner Zeit Rechnung tragen. Da man aber sich mit den Ewigkeitswerten der Entwicklung in Verbindung setzt durch die esoterische Entwicklung, so ist durch die esoterischen Schulen aller Zeiten, auch der vorchristlichen z.B. der ägyptischen, etwas hindurchgegangen, das auch eine dauernde Bedeutung für den Schüler hat, Worte, die der heutige so gut wie der damalige ihrem Sinne nach auf sich wirken lassen kann. Solche Worte aus damaliger Zeit sind die folgenden, die in unsere Sprache übersetzt, ungefähr so lauten: „Ich bin an die Pforte des Todes gekommen; Ich habe die vier Elemente kennen gelernt; Ich habe die Sonne um Mitternacht gesehen; Ich bin den oberen und unteren Göttern nahe gekommen; Ich bin in die äussere Welt zurückgekehrt.“ Was heisst das; Ich bin an die Pforte des Todes gekommen etc.?

In unseren Meditationen werden wir allmählich dazu gelangen, uns als doppelte Persönlichkeit zu fühlen, unser Ich als nicht mehr zugehörig zu fühlen zu dem, was wir bis jetzt mit unserem Ich identifizierten: den physischen Körper. Wenn der Mensch stirbt, so tritt ganz von selber ein, dass er seinen physischen Körper als nicht mehr zu sich gehörig betrachtet. Dies muss er aber schon erreichen ehe er

sich definitiv von diesem Körper trennt, durch die Schulung. Wenn der Mensch sich
 entwickelt hätte, wie es die guten Götter wollten, so würde er seinen Körper von außen
 dirigiert haben und hätte der Mensch z. B. von einer Stadt zur anderen reisen wollen, so
 hätte er seinen Körper durch einen magischen Willensimpuls von außen dahin
 dirigiert. Sein Körper wäre wie ein zu ihm gehöriges Gewicht gewesen. Diesen
 Gedanken können wir uns klar machen, wenn wir uns vorstellen, dass ein Mars-
 Bewohner plötzlich auf die Erde versetzt würde und ^{da} ein Mensch, der ihm entgegen-
 tritt, in jeder Hand ein Gewicht trägt. Der Marsbewohner könnte meinen, da er nie
 einen Menschen sah, dass diese 2 Gewichte mit dem Menschenkörper verwachsen
 seien - so halten wir uns ^{für} viel zu sehr verwachsen mit unserem Körper. Wenn
 wir uns nun richtig schulen, so werden wir immer mehr das Gefühl bekommen,
 dass unser Ich sich spaltet und der eine Teil desselben den andern von außen
 dirigiert. Indem wir mit unserem herausgehobenen Ich immer mehr mit den
 hohen schöpferischen Wesenheiten in Berührung kommen, was wir als Gnade
 in Demut empfinden sollen, kann es uns geschehen, dass wir dieses Ich immer
 mehr identifizieren mit diesen hohen Wesenheiten, denn wir sind so ^{sehr} durchdrungen
 von Ehrgeiz und Eitelkeit, wie wir es überhaupt nicht ahnen. Um nun
 dieser Eitelkeit entgegen zu arbeiten, gibt es ein gutes Mittel.

Als die Vorgänger der Menschen auf der Erde, die Elohim's auftraten, wie taten sie dies? Sie spiegelten sich nicht in ihrem Glanz voller Eitelkeit. In der Bibel ist uns gesagt, dass sie schüßen und dass sie dann ihre Taten ansahen und sahen, dass sie ^{diese} gut waren. So sollen wir die Taten unseres Ichs ansehen, das, was das Ich schon geleistet hat; dann werden wir sehen, wie wenig gut noch alles ist. Nehmen Sie z. B. unsere Handschrift. Das ist ein Ausdruck unseres Ichs, ein Teil von uns, den wir nach aussen setzen. Kein Mensch wird so eitel sein, sich selbst gegenüber alles schön an seiner Schrift zu finden. Und so kann der Mensch bei einiger Heberlegung noch viele seiner Leistungen bei näherer Betrachtung recht mangelhaft finden.

Was heisst nun: Ich habe die Elemente kennen gelernt? Das erste Element, in dem der Mensch geschaffen wurde, war die Wärme, und eigentlich war bei der Erdenentwicklung beabsichtigt, dass der Mensch ^{die} Wärmeströme von aussen in seinen Körper hinein-senden sollte. Sommerwärme und Winterkälte, die er jetzt in seinem Körper als einzelner Mensch erlebt, die sollte er sozusagen als sein ihm von aussen zuströmendes Ich empfinden. Dieses Ich sollte er als mit allen anderen Ichen verbunden fühlen. Dass die Wärme nun in uns hinein, in unser Blut gezogen ist, das ist Luzifers Tat.

Das zweite Element, mit dem wir eng zusammen hängen, ist die Luft. Eigentlich sollen wir das Gefühl haben, dass die Luft da draussen wir selbst

sind, dass wir mit ihr bei jedem Atemzug in den Körper strömen und ihn neu beleben. Statt dessen fühlen wir die Luft als etwas uns von aussen Kommendes und geben sie zurück als etwas Vergiftetes, etwas das tötet. Und diese tötende Luft, in der tritt uns Ahriman entgegen.

Wir identifizieren uns nur mit den zwei anderen Elementen, dem Festen und dem Flüssigen in uns, dem physischen Körper und dem Blut, die empfinden wir als uns selbst. Wir sollen aber so wenig uns mit unserer jeweiligen Persönlichkeit identifizieren, dass, selbst wenn wir unsere früheren Inkarnationen kennen lernen, wir diese nur als Durchgangstationen ansehen. Wir sollen nie sagen, wir sind der oder der gewesen, ~~sondern~~ dadurch verquicken wir unser ewiges Ich mit einem Vergänglichem.
